



Bildungsprogramme der IPPNW-Deutschland



Familieren & engagieren

Jedes Jahr haben Studierende bei einer Famulatur und einem anschließenden Einsatz in einem Sozialprojekt- oder Friedensprojekt die Möglichkeit, für zwei Monate besondere Erfahrungen in einem der Projektländer zu sammeln.

<https://www.ippnw.de/der-verein/studierende/familieren-engagieren.html>

IPPNW-Peace Academy

Bei der IPPNW-Peace Academy für junge Leute und Studierende geht es um das Kennenlernen der Strukturen der Friedensbewegung, die Leitlinien der Bundesregierung für Krisenprävention, das Konzept der Zivilen Konfliktbearbeitung sowie die Frage, wo die junge Generation ihren Platz in „der“ Friedensbewegung sieht oder wie Kampagnenarbeit funktioniert.

<https://www.ippnw.de/aktiv-werden/termine/peace-academy-2020.html>



Medical Peace Work

Europäische Gesundheitsorganisationen – darunter fünf IPPNW-Sektionen, haben 2011 das Curriculum „Medical Peace Work“ zur medizinischer Friedensarbeit entwickelt, das sich aus konkreten Erfahrungen medizinischer Friedensarbeit entwickelt hat. Mit sieben interaktiven Online-Kursen wird Gesundheitspersonal über die Folgen von Krieg und anderen Formen von Gewalt für die Gesundheit von Individuen und Bevölkerungsgruppen informiert.

<http://www.medicalpeacework.org/home.html>

Global Health Conference

Die jüngste internationale Konferenz von IPPNW, der Deutschen Plattform Gesundheit und der Charité thematisierte „Globale Gesundheitssicherheit in Zeiten des Neoliberalismus“. Wiederkehrende Themen sind Klimawandel, Migration und Flucht, Krieg und Trauma sowie Gesundheit zwischen Ethik und Ökonomisierung. Die Summerschool möchte nicht nur zur Diskussion und Reflektion anregen, sondern auch Handlungsansätze für Engagement aufzeigen.

<http://www.health-and-globalisation.org/home.html>



Sommerakademie Atomares Erbe

Auf der jährlichen Sommerakademie werden Fragen diskutiert wie, was passiert mit dem Atom-müll und vor welchen Herausforderungen stehen wir und folgende Generationen heute und in Zukunft? Bei der Sommerakademie gewinnen die Teilnehmer*innen nicht nur inhaltliche, sondern auch tatsächliche Einblicke in Atom-mülllager vor Ort.

Aktuelle Publikationen der IPPNW

bestellen über den IPPNW-Shop: https://shop.ippnw.de/no_cache/produkte/ippnw-publikationen.html



Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges/Ärzte in sozialer Verantwortung e. V. (IPPNW)

Körtestraße 10, 10967 Berlin | Telefon 030.69 80 74-0
 Fax 030.693 81 66 | E-mail: ippnw@ippnw.de | www.ippnw.de



Die IPPNW setzt sich ein für Frieden und Gesundheit, für Mensch und Natur



Bitte unterstützen Sie das Engagement der IPPNW mit einer Spende:

Bank für Sozialwirtschaft, IBAN DE39 1002 0500 0002 2222 10, BIC BFSWDE33BER, Stichwort: Aufgaben 2020



Bereits heute sind digitale Techniken aus der Medizin nicht mehr wegzudenken. Referent*innen und Teilnehmer*innen der IPPNW-Thementagung in Nürnberg „Mit Vollgas in die Digitalisierung – Wie kriegen wir die Kurve?“ kritisierten aber die Einführung der elektronischen Gesundheitsakte. Sie solle in einer Cloud gespeichert werden und sei dann mit jedem Smartphone einzusehen. Dabei seien weder die Sicherheit noch der Nutzen geklärt. Ebenfalls kritisiert wurde, dass Ärzt*innen Gesundheitsapps verschreiben sollen, ohne deren Nutzen oder Risiken für die Patient*innen zu kennen.

<http://www.medizinundgewissen.de/willkommen.html>



Die IPPNW-Kampagne "Tokyo 2020 - The Radioactive Olympics" macht auf die Strahlenbelastung nach der Atomkatastrophe von Fukushima aufmerksam. Üblicherweise darf die Bevölkerung nach einem Atomunfall lediglich 1 Millisievert zusätzlicher Strahlung pro Jahr ausgesetzt werden. Durch eine Grenzhöherhöhung für die rückbesiedelten Gebiete in Fukushima wird der Bevölkerung jedoch eine bis zu 20 Mal höher liegende Strahlendosis zugemutet. Bereits jetzt findet sich eine deutlich erhöhte Anzahl von Schilddrüsenkrebskrankungen bei Kindern. Dennoch sollen in der Region Fukushima Sportveranstaltungen stattfinden.

<https://www.fukushima-disaster.de/deutsche-information/tokyo-2020-aufruf.html>

Die Situation zwischen den USA und dem Iran bleibt besorgniserregend. IPPNW setzt ein Zeichen für Frieden und fordert: Kein Krieg gegen Iran! Weder im Nahen Osten, noch sonstwo! Dazu bitten wir die Menschen, sich mit einem Plakat, entweder das von der IPPNW oder einem selbstgemachten zu fotografieren und es auf bevorzugten Social-Media-Kanälen unter dem Hashtag #PeaceWithIran zu posten und mit der Facebookseite www.facebook.com/Peace4Iran darauf (@Peace4Iran) zu verlinken. Oder wie früher: Schreiben Sie per Hand:



Kein Krieg gegen Iran! Und schicken Sie das Foto an: [ratke\[at\]ippnw.de](mailto:ratke[at]ippnw.de)
<https://www.ippnw.eu/en/peace4iran.html>



Im August erklärten die USA und Russland den INF-Abrüstungsvertrag offiziell für beendet. Es droht die Renuklearisierung Europas. Der Konflikt zwischen Russland und der NATO kann sich verschärfen und die Gefahr eines Atomkrieges, v.a. durch Fehlalarm, erhöhen. Bedroht ist zudem der letzte verbleibende nukleare Rüstungskontrollvertrag: Der New-START-Vertrag läuft 2021 aus, sofern sich die USA und Russland nicht aktiv um eine Verlängerung bemühen. Bei seinem Scheitern wird die numerische Begrenzung der stationierten strategischen Atomwaffen aufgehoben. Ein nukleares Wettrüsten könnte damit unbegrenzt eskalieren.

Infosheet: https://www.ippnw.de/commonFiles/pdfs/Atomwaffen/factsheet_INF_A-Z.pdf

Politische Aktion auf dem Wendelstein. Über ein Dutzend Ärztinnen und Ärzte der IPPNW forderten mit einer Gummirakete auf dem Wendelstein eine Welt ohne Atomwaffen. Sie reagierten damit besorgt auf das Ende des INF-Vertrag und die drohende Stationierung von nuklearen Mittelstreckenraketen in Russland und durch die USA in Europa. Gegen die steigende Atomkriegsgefahr forderten sie, dass Deutschland dem Atomwaffenverbotsvertrag beitrifft. Die Aktion wurde im Gedenken an die Mitstreiterin Dr. Ingeborg Oster aus München durchgeführt. Sie kam auf tragische Weise wenige Wochen zuvor bei einem Bergunfall ums Leben.



Auf Einladung der IPPNW kritisierte der UN-Sonderberichterstatter Idriss Jazairy in Berlin die negativen Auswirkungen einseitiger Sanktionen auf die Menschenrechte in Syrien. Die Zwangsmaßnahmen verstärken die durch den Krieg verursachten Leiden der syrischen Bevölkerung. Die IPPNW setzt sich für die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen und ein Ende der westlichen Sanktionen ein. Sie fordert Friedensprozess unter Beteiligung aller Konfliktparteien, möglichst unter Führung der Vereinen Nationen, der von Deutschland und der EU mit allen Mitteln gefördert werden sollte.

Den Bericht von Idriss Jazairy finden Sie in Englisch und auf Deutsch unter www.ippnw.de/commonFiles/pdfs/Frieden/Jazairy_Statement_deutsch.pdf



Die IPPNW forderte auf ihrer Mitgliederversammlung die Bundesregierung auf, die Stationierung von Kurz- und Mittelstreckenraketen in Deutschland nach dem Aussetzen des

Anlässlich des globalen Klimastreikes erneuert die IPPNW ihre Forderung nach einer Umstellung auf eine nachhaltige Ökonomie ohne fossile und atomare Energieerzeugung. Neben dem weltweiten Ausstieg aus der Atomenergie solle die Energiewende durch einen Mix aus Energieeinsparung, Ausbau von Erneuerbaren Energien und Speichertechnologien erreicht werden. Die IPPNW warnte davor, dass eine Laufzeitverlängerung und weitere Subventionierung der Atomenergie nicht das Klima, sondern alleine die Atomwaffenindustrie retten. Deswegen seien weltweite Abrüstung und die Umstellung der Rüstungswirtschaft auf die Entwicklung von Umwelttechnologien nötig.

INF-Vertrages dauerhaft auszuschließen. Sie verlangten von der Regierung, sich innerhalb der EU für ein neues Abkommen zwischen Russland, den USA, sowie den Mitgliedern von EU und NATO einzusetzen. Dieses müsse die Stationierung von Kurz- und Mittelstreckenraketen sowie Raketenabwehrsystemen in Europa verbieten. Die IPPNW engagiert sich weiterhin für die formelle völkerrechtliche Ächtung von Atomwaffen und das zügige Inkrafttreten des Atomwaffenverbotsvertrages.
https://www.ippnw.de/commonFiles/pdfs/Verein/MV/Beschluesse_Jahrestreffen_2019.pdf



Die IPPNW übt scharfe Kritik an den Sammellagern für Geflüchtete in Europa und Deutschland sowie der Zusammenarbeit der Europäischen Union mit der libyschen Küstenwache. Gefordert wurde die Abschaffung der „Hotspots“ und „Transitzentren“ an den Außengrenzen Europas sowie ein Verbot der Inhaftierung von Schutzsuchenden. Begrüßt wurde der Widerstand von SPD-regierten Ländern, Geflüchtete nicht uneingeschränkt nach Afghanistan abzuschicken. Die Sicherheitslage in dem Kriegsland sei nach wie vor desaströs. Das „Geordnete-Rückkehr-Gesetz“ dürfe in der vorgelegten Form nicht in Kraft treten, denn es verstoße in Teilen gegen Europarecht und Grundgesetz.

<https://www.ippnw.de/soziale-verantwortung/flucht-asyl.html>



Reiseberichte von IPPNW-Delegationen, über den Shop zu erhalten:



Bericht einer Reise von IPPNW-Mitgliedern in die Türkei vom 17. bis 29. März 2019



Bericht einer IPPNW-Begegnungsreise mit Treffen von palästinensischen und israelischen Organisationen vom 31. März bis 12. April 2019